



Der Rotarier – ein Psychohygieniker?

Die Monatsschrift DER ROTARIER 1929 bis 1937

Manfred Wedemeyer, R.C. Sylt-Westerland, Dr. rer. oec.,
Past-Gov., Akademieleiter a. D.

Zwei Jahre nach der Gründung des ersten deutschen Rotary Clubs in Hamburg 1927 wurde in München und Dresden gleichzeitig die Idee geboren, eine rotarische Monatsschrift für die damals noch in einem Distrikt zusammengefassten Clubs in Deutschland und Österreich ins Leben zu rufen. Vorgesehen war zunächst München als Ort der Schriftleitung, Dresden als Druckort. Doch Governor Wilhelm Cuno empfahl wegen der zu erwartenden Schwierigkeiten, Dresden möge zugunsten Münchens auf den Druck verzichten. „Der Dresdner Club hat dieser Anregung in echt rotarischer Weise nachgegeben“ – so steht es in der Einführung zur ersten Ausgabe der neuen Zeitschrift DER ROTARIER, die dann im Oktober 1929 in München erschien.

Schriftleiter waren zwei Mitglieder des ein Jahr zuvor gegründeten R.C. München: Eugen Kahn, ein Psychiater, und Rudolf Forschner, ein Druckereifachmann und Verlagskaufmann. In einem Hinweis auf die Zeitschrift verglich Eugen Kahn die neue Aufgabe mit seinem Beruf indem er schrieb: „Rotarier und Psychiater wissen von einer grundsätzlichen wichtigen psychohygienischen Methode, deren Wesen sich so formulieren lässt: Behandle die anderen so, wie du von ihnen behandelt werden möchtest. So ist der Rotarier – getreu seiner Grundanschauung – zum Psychohygieniker prädestiniert.“ Als Kahn dann im Februar 1930 als Leiter des *Department of Psychiatry* an die Universität von Houston in Texas berufen wurde, trat Karl Wolfskehl seine Nachfolge an.

Dieser Karl Wolfskehl (1869–1948), Gründungsmitglied des R.C. München, hat die Qualität der Zeitschrift bis zum März 1933 bestimmt und auf ein hohes Niveau gehoben. Wolfskehl war eine der markantesten Persönlichkeiten des Münchner Kulturlebens. Als vielseitiger Publizist gehörte er dem Stefan-George-Kreis an und verkehrte in der Schwabinger Bohème. Dieser Schwabinger Zirkel mit Karl Wolfskehl ist in dem Roman *Herrn Dames Aufzeichnungen oder Begebenheiten aus einem merkwürdigen Stadtteil* im Jahre 1913 von der aus

Husum gebürtigen Franziska Gräfin zu Reventlow in freundlicher Parodie beschrieben worden. Wolfskehl war nicht nur der Schriftleiter des ROTARIER sondern auch bei der *Bibliophilen Gesellschaft*. Zudem war er als Redakteur der im Verlag Knorr & Hirth in München erscheinenden Zeitungen (u. a. *Münchner Neueste Nachrichten*) tätig.

Das erste Heft der Zeitschrift DER ROTARIER von 1929, typographisch schön gestaltet, enthält zwei Monatsbriefe von Gov. Wilhelm Cuno und den Bericht über die Convention 1929 in Dallas/Texas. Verfasst hat ihn der Österreicher Otto Böhler, der Cuno im damaligen gemeinsamen Distrikt 73 als Governor folgte. Außerdem brachte das Heft zwei zeitpolitische Vorträge über *Die Notlage der deutschen Landwirtschaft sowie Volkswirtschaftliche Gedanken zum Reparationsproblem und insbesondere zum Young-Plan*, vor allem aber Beiträge von drei bedeutenden Schriftstellern. Zwei Artikel kamen aus dem Münchner Club, nämlich Thomas Manns *Vom schönen Zimmer* und Bruno Franks *Gericht und Schicksal*, ein weiterer Beitrag entstammte dem Wiener Club: *Anmerkung zur Rotary-Idee* von Felix Salten, dem Erfinder von Bambi.

Vom rotarischen Wesen

Die Zeitschrift wurde ihrer Aufgabe gerecht, über die Vorgänge im Distrikt und in den Clubs zu berichten und einen Längsschnitt durch das geistige Leben der deutschen und österreichischen Clubs zu geben. In der März-Ausgabe 1930 ist gesagt: „Unsere Zeitschrift soll die wirtschaftlichen wie die geistigen Strömungen der Zeit in jenem menschlichen, verständlich-verständigen Sinne in sich aufnehmen, der das innerste Geheimnis rotarischen Wesens ist.“

Christian Jenssen (1905–1996), der spätere Schriftleiter, würdigte die ersten Jahrgänge der Monatsschrift: „Die Zeitschrift gibt einen tiefen Einblick in das rotarische Leben jener Jahre, im

Distrikt und weit darüber hinaus die allgemeine Lage zur Zeit der Weltwirtschaftskrise lässt in geradezu erstaunlicher Kontinuität von Rotary Cluben. Beiträge von Thomas Mann, Frank und anderen machen es noch zum Genuss. Bewahrt z. B. ein Wort von Thomas Freiheit und Dienst zu vereinen wie der Rotary Club es ist.“

Zum 60. Geburtstag von Rotary Clubfreund Emil Preetorius: im Münchner Rundfunk gesprochen ist im zweiten Heft 1929 abgedruckt: „Will man mit einem Wort kennzeichnen, dass er vor allem Dichter und schärfsten, kenntnisreichste, seinen fachlichsten Leistungen ist noch ein dichterschwingend eigen, ja, dies in seiner Äußerungen das eigentliche drückliche Gepräge gibt.“

In den klaren Richtlinien Wolfskehl setzte und befolgt wir nicht geben wollen, ist oder ein reines Nachrichtenlich muss in der Rotary-Zeitung im Distrikt und in der richtet werden. Aber darüber einen Längsschnitt durch das der Clubs, d. h. der deutschen Clubs, geben... Unser Rotariermel- und Brennpunkt werden und Ideen in der Welt des denertums und damit ein würdiger und Mitgewinner von F

Mit Wolfskehls Richtlinien gestalteten Hefte des ROTARIER Stil erhalten. Schon Christian hingewiesen, dass man beim Karl Wolfskehl auch sprachlich die Jahrgänge von 1930 bis März sieht gewinnt über die fortwährende Entfaltung von Rotary, auf Erstattung über bedeutsame Ergebnisse regionaler Konferenzen im Herbst 1931 der großen Rede von Thomas Mann *Die Situation des heutigen Deutschlands* oder über die Convention 1931. Man ist ebenso beeindruckt in den Clubs und den unzufriedenen Mitmenschen in schon notwendig zusammenfassend zu würdigen

is 1937

and, Dr. rer. oec.,

nziska Gräfin zu Reventlow beschrieben worden. Wolfs-Schriftleiter des ROTARIER *bliophilen Gesellschaft*. Zuteur der im Verlag Knorr & Rheinenden Zeitungen (u. a. *christen*) tätig.

Zeitschrift DER ROTARIER schön gestaltet, enthält 1 Gov. Wilhelm Cuno und Convention 1929 in Dallas/ahn der Österreicher Otto damaligen gemeinsamen or folgte. Außerdem brachte sche Vorträge über *Die Not- undwirtschaft sowie Volks- riken zum Reparationspro- zum Young-Plan*, vor allem bedeutenden Schriftstellern. aus dem Münchner Club, uns *Vom schönen Zimmer cht und Schicksal*, ein wei- nte dem Wiener Club: *An- ee* von Felix Salten, dem Er-

1
e ihrer Aufgabe gerecht, über kt und in den Clubs zu bez- ssschnitt durch das geistige d österreichischen Clubs zu gabe 1930 ist gesagt: „Unse- irtschaftlichen wie die geis- eit in jenem menschlichen, en Sinne in sich aufneh- Geheimnis rotarischen We-

(1905–1996), der spätere lie ersten Jahrgänge der Mo- chrift gibt einen tiefen Ein- ie Leben jener Jahre, im

Distrikt und weit darüber hinaus, aber auch in die allgemeine Lage zur Zeit der Wirtschaftskrise und lässt in geradezu erstaunlich vielfältiger Hinsicht die Kontinuität von Rotary erkennen. Dies und die Beiträge von Thomas Mann, Felix Salten, Bruno Frank und anderen machen die Lektüre auch heute noch zum Genuss. Bewahrt zu werden verdient z. B. ein Wort von Thomas Mann: „Die Aufgabe, Freiheit und Dienst zu vereinen, ist übernational, wie der Rotary Club es ist.“

Zum 60. Geburtstag von Karl Wolfskehl hat sein Clubfreund Emil Preetorius am 17. September 1929 im Münchner Rundfunk gesprochen. Diese Ansprache ist im zweiten Heft des ROTARIER von 1929 abgedruckt: „Will man das Wesen Wolfskehls mit einem Wort kennzeichnen, so muss man sagen, dass er vor allem Dichter sei. Seinen denkerisch schärfsten, kenntnisreichsten kulturkritischen Essays, seinen fachlichsten theoretischen Betrachtungen ist noch ein dichterisches Etwas mit-schwingend eigen, ja, dies Etwas ist es, das jeder seiner Äußerungen das eigentümliche und ein-drückliche Gepräge gibt.“

In den klaren Richtlinien, die der Schriftleiter Wolfskehl setzte und befolgte, bemerkte er: „Was wir nicht geben wollen, ist eine Vereinszeitung oder ein reines Nachrichtenblatt. Selbstverständlich muss in der Rotary-Zeitschrift über die Vorgänge im Distrikt und in den einzelnen Clubs berichtet werden. Aber darüber hinaus wollen wir einen Längsschnitt durch das geistige Leben unserer Clubs, d. h. der deutschen und österreichischen Clubs, geben... Unser ROTARIER soll ein Sammel- und Brennpunkt werden für alle Strebungen und Ideen in der Welt des deutschsprachigen Rotariertums und damit ein würdiger Mitstreiter, Mit-ringer und Mitgewinner von Rotary International.“

Mit Wolfskehls Richtlinien haben die von ihm gestalteten Hefte des ROTARIER einen besonderen Stil erhalten. Schon Christian Jenssen hat darauf hingewiesen, dass man beim Studium der von Karl Wolfskehl auch sprachlich sorgfältig redigierten Jahrgänge von 1930 bis März 1933 eine gute Übersicht gewinnt über die fortwährende Entwicklung und Entfaltung von Rotary, auch durch die Berichterstattung über bedeutsame Ereignisse wie die Regionalkonferenz im Herbst 1930 in Den Haag mit der großen Rede von Thomas Mann über *Die geistige Situation des heutigen europäischen Schriftstellers* oder über die Convention in Wien im Juni 1931. Man ist ebenso beeindruckt von der Lebensfülle in den Clubs und den unzähligen Diensten an Mitmenschen in schon notvoller Zeit. Um diese zusammenfassend zu würdigen gewann Karl Wolfs-

kehl Rotarier, die sachlich und ansprechend über die Aktivität in den fünf Teilen des Distrikts 73 (Norden, Nordosten, Westen, Süden und Südosten) berichteten. Das waren die Vorläufer der heutigen Distriktsberichterstatte.

Der Jude Karl Wolfskehl begriff den Reichstagsbrand am 27. Februar 1933 sofort als Menetekel. Am nächsten Tag schon überquerte er die Grenze zur Schweiz. Ohne ihn verlor die Zeitschrift DER ROTARIER bald an Stil und Charakter. Der Inhalt der folgenden Jahrgänge bis 1937 spiegelt das unsichere Schwanken zwischen Hoffnung und Resignation. Es gab manche Schwierigkeiten. So war der Bezug der Zeitschrift für die österreichischen Rotarier zeitweise nicht möglich, da in ihrem Land eine Pressensperre galt, die eigentlich gegen nationalsozialistische Propaganda gezielt war.

Zeitschrift im Niedergang

Nach dem Fortgang von Karl Wolfskehl behielt Rudolf Forschner die Schriftleitung. Erwähnenswert aus der folgenden Zeit ist noch der Bericht über die Distriktskonferenz im Mai 1934 an Bord des Dampfers *General von Steuben* des Norddeutschen Lloyd. Sie wurde von den deutschen und österreichischen Rotariern während einer Reise in die norwegischen Gewässer auf hoher See abgehalten. Der R.C. Bremen hat diese Zusammenkunft ausgerichtet. In Stavanger und Bergen wurden 40 Freunde aus Norwegen an Bord genommen.

Die Distriktskonferenz auf der *General von Steuben* und der Bericht darüber im ROTARIER machen die Internationalität von Rotary noch einmal erkennbar. Dann verkümmerte die Monatsschrift nach und nach und erlosch mit der letzten Ausgabe im August 1937, noch bevor sich die deutschen Clubs dann zum 15. Oktober 1937 selbst auflösten. Die Kämpfe des deutschen Rotary mit dem totalitären Staat der Nationalsozialisten blieben in der Zeitschrift ungenannt. Sie waren nur in dem Satz zu ahnen: „In die weite Welt hinaus ließen mancherlei Reiseberichte blicken – nicht minder reger waren die Auseinandersetzungen über innerdeutsche Fragen. Sie wurden vielfach durch Kurzvorträge eingeleitet.“

Nach vierzehnjähriger Unterbrechung erschien unsere rotarische Monatsschrift erst wieder im Jahre 1951. Sie wurde nun und wird bis heute in Hamburg redigiert und gedruckt, wo Rotary im Jahre 1927 in Deutschland seinen Ausgangspunkt genommen hatte. Seit 1959 ist DER ROTARIER auch für die österreichischen Freunde wieder die Stimme der rotarischen Welt. ■